

WORKSHOP

Progressive Bass Technique

Akkorde – Teil 1



Präsentiert von Christoph Miebach

In diesem Workshop geht es um die Entstehung von Akkorden und deren Nutzen für dich als Bassist. Ich beantworte Fragen wie: Was ist ein Akkord? Welche Akkordarten gibt es? Was sind Powerchords? Welche Akkordfolgen solltest du kennen? Welche Akkorde kannst du für eine Modulation von C-Dur nach E-Dur nutzen?

Ich bilde hier keine Akkord-Grifftabellen ab, so wie sie häufig in Büchern oder im Internet zu finden sind, sondern ich zeige dir einen Stufenplan, mit dem du alle Akkordgriffe, die du brauchst, selbst bilden kannst. So begreifst du wie ein Akkordgriff zustande kommt und erhältst ein musikalisches Verständnis dafür, was dein Bassspiel verbessern wird. Es geht einerseits um das Spielen von Akkorden auf dem Bass und andererseits um das Spielen einer Basslinie an Hand von Akkordsymbolen. Dazu brauchst du eine gute Griffbrett-Übersicht und Akkordkenntnisse.

1.) Was ist ein Akkord?

Ein Akkord ist der Zusammenklang zweier oder mehrerer Töne. Für unsere Ohren klingen manche Tonabstände (Intervalle) schöner als andere. Vor allem Terzen klingen für uns harmonisch und charaktervoll. Daher schauen

wir uns im Folgenden die Akkorde an, die aus Terzen bestehen, man nennt sie Dur-Akkord mit einer großen Terz oder Moll-Akkord mit einer kleinen Terz.

2.) Stufenplan zur Bildung von Akkorden

Suche

- a) den Grundton
- b) die Terz
- c) die Quinte
- d) die Septime

Machen wir das einmal am Beispiel C-Dur in der 2. Lage (Sprich Zeigefinger 2. Bund, Mittelfinger 3. Bund, usw.). Wir suchen die Töne c, e, g, b und spielen diese nacheinander rauf und runter. Damit haben wir das C-Dur Arpeggio (Akkordtöne nacheinander gespielt, nicht zusammen wie beim Akkord):

E-Bass

Ich benutze die internationale Tonbezeichnung. Der Ton b ist also das deutsche h.

Suche jetzt die Akkordtöne für Fmaj7 (f, a, c, e) und G7 (g, b, d, f) auf deinem Bass und spiele ihre Arpeggien rauf und runter.

Bleiben wir bei C-Dur. Das Arpeggio in der 2. Lage haben wir gefunden. Wie können wir jetzt die Akkordtöne im

Zusammenklang als Akkord in einer höheren Lage spielen? Dafür ist zunächst wichtig zu wissen, dass die Quinte fakultativ ist. Das bedeutet, dass sie keinen Einfluss auf den Charakter des Akkordklangs hat. Wir können sie somit weglassen. Es geht also darum in höherer Lage den Grundton, die Terz und die Septime zu finden. Wir nehmen dazu die 14. Lage:

Cmaj7(no5)

Jetzt suche den passenden Akkord zu F (13. Lage) und G7 (15. Lage). Suche die Töne diesmal in der Reihenfol-

ge Grundton, Septime, Terz. Die Terz ist also diesmal der höchste Ton im Akkord.

Fmaj7(no5) G7(no5) Cmaj7(no5)

Oder nur mit Grundton und Terz, also ohne Septime:

F(no5) G(no5) C(no5)

Und schon haben wir eine der bekanntesten Akkordfolgen IV, V, I. Sie ist im Blues beliebt, genauso wie in unzähligen Popsongs.

Mit den römischen Ziffern sind die Stufen der Tonart gemeint. In unserem Beispiel ist die Tonart C-Dur und ihre 7 Stufenakkorde heißen Cmaj7, Dm7, Em7, Fmaj7, G7, Am7 und Bm7b5.

3.) Welche Akkordfolgen solltest du kennen?

Neben der bekannten Akkordfolge IV, V, I gibt es z. B. noch II, V, I, welche im Jazz sehr beliebt ist. Z. B. bei dem Song „Autumn Leaves“ von Joseph Kosma. In C-Dur wäre der Akkord der II. Stufe Dm7. Also ein Moll-Akkord mit kleiner Terz, bestehend aus den Tönen d, f, a und c. Auf dem Bass spielen wir ihn in der Reihenfolge Grundton (d), Terz (f) und Septime (c):

Dm7(no5) G7(no5) Cmaj7(no5)

I, VI, II, V kommt bei vielen Pop-Songs vor, z. B. bei dem Song „Last Christmas“ von Wham. Der Akkord der VI. Stufe wäre hier ein Am7, bestehend aus den Tönen a, c,

e und g. Wir spielen ihn auf dem Bass in der Reihenfolge Grundton (a), Septime (g) und Terz (c):

Zupfe die Akkorde mit Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger deiner Schlaghand. Deine Greifhand benutzt den Zeigefinger für Akkorde mit Grundton auf der E-Saite

und den Mittelfinger für Akkorde mit Grundton auf der A-Saite.

Beispiel Cmaj7



4.) Welche Akkordarten gibt es noch?

Wir haben uns bis hierher einige Dur und Moll Akkorde angesehen und verstanden, dass die Terz das entscheidende Intervall für ihren Klang ist. Jetzt kommen wir zu Akkorden, die für ihren charakteristischen Klang keine Terz brauchen.

Sie werden **Powerchords** genannt und bestehen aus Grundton und Quinte. Der Akkord C5 besteht zum Beispiel aus den Tönen c und g.

Beispiel „Stanley Clarke - School Days“

Der Akkordanschlag erfolgt hier mit den Fingernägeln. Die Finger werden dabei aus einer Fausthaltung ruckartig ausgestreckt.



Es gibt noch zwei weitere Akkorde, die ohne den charakteristischen Terz-Klang auskommen.

Es handelt sich einerseits um den **Sus2 Akkord**, der aus Grundton, Sekunde und Quinte besteht. Der Akkord Csus2 besteht zum Beispiel aus den Tönen c, d und

g. Andererseits gibt es noch den **Sus4 Akkord**, der aus Grundton, Quarte und Quinte besteht. Csus4 besteht zum Beispiel aus den Tönen c, f und g. Die Quinte ist hier auch wieder fakultativ, sie kann also weggelassen werden.

Beispiel „Bryan Adams - Summer of 69“

Dsus2(no5) D(no5) Dsus4(no5)

mf

T 9 11 12 11 9 11
A 0 0 0 0 0 0
B 0 0 0 0 0 0

Asus2(no5) A(no5) Asus4(no5)

T 9 11 12 11 9 11
A 0 0 0 0 0 0
B 0 0 0 0 0 0

5.J Das Spielen einer Basslinie nach Akkordsymbolen

Übung:

Zum Abschluss spielen wir eine Basslinie mit Hilfe der

Akkordtöne (Arpeggien) über das im Jazz bekannte II V I Akkordenschema:

Dm7 G7

mf

T 5 8 7 5 7 5 7 8 3 2 5 3 5 3 5 2
A 5 8 7 5 7 5 7 8 3 2 5 3 5 3 5 2
B 5 8 7 5 7 5 7 8 3 2 5 3 5 3 5 2

Cmaj7

T 3 2 5 4 5 4 5 2
A 3 2 5 4 5 4 5 2
B 3 2 5 4 5 4 5 2

- Spiele die Akkordtöne rauf und runter (Grundton, Terz, Quinte, Septime, Oktave)
- Spiele die Akkordtöne durcheinander
- Verändere die Notenlängen, setze Pausen ein, usw.

Im zweiten Teil dieser Workshop-Reihe wird es um Akkorderweiterungen und Modulation gehen. Das Ganze an Hand eines schönen Beispielsongs. Bis dahin viel Spaß beim Ausprobieren der Akkorde und Arpeggien!

Fragen gerne an info@musik-im-pott.de